

öffentlich

Fachbereich	Dezernent(in) / Geschäftsführer	Datum
1	OB Ullrich Sierau	03.03.2015
verantwortlich	Telefon	Dringlichkeit
Michaela Bonan	27490	
Britta Lüdeking	23036	

Beratungsfolge	Beratungstermine	Zuständigkeit
Bezirksvertretung Eving	11.03.2015	Empfehlung
Behindertenpolitisches Netzwerk	24.03.2015	Empfehlung
Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit	14.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Wirtschafts-, Beschäftigungsförderung, Europa, Wissenschaft und Forschung	15.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Bauen, Verkehr und Grün	21.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Lütgendortmund	21.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie	22.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Innenstadt-Nord	22.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Brackel	23.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Personal und Organisation	23.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Hombruch	28.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Aplerbeck	28.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Hörde	28.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Innenstadt-Ost	28.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Scharnhorst	28.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit	28.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen	29.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Huckarde	29.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Innenstadt-West	29.04.2015	Empfehlung
Bezirksvertretung Mengede	29.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Finanzen, Beteiligungen und Liegenschaften	30.04.2015	Empfehlung
Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden	05.05.2015	Empfehlung
Integrationsrat	05.05.2015	Empfehlung
Hauptausschuss und Ältestenrat	07.05.2015	Empfehlung
Rat der Stadt	07.05.2015	Beschluss

Tagesordnungspunkt

Projekt "Nordwärts"

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt nimmt die Einrichtung des Projektes „Nordwärts“ zur Kenntnis und beschließt die Durchführung eines breit angelegten Dialog- und Beteiligungsverfahrens mit den dargestellten inhaltlichen Schwerpunkten.

Finanzielle Auswirkungen

Zur Organisation des Dialog- und Beteiligungsverfahrens sowie zur Koordination des Gesamtprozesses ist der Einsatz von vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geplant. Die Stellen sind intern zu besetzen. Durch die Besetzung der Planstellen erfolgt keine Ausweitung des gesamtstädtischen Personalaufwandsbudgets.

Im Jahr 2015 entstehender Sachmittelaufwand wird aus dem mit dem Haushaltsplan 2015 bereitgestellten Budget des FB 1 finanziert. Ein Mehrbedarf entsteht nicht.

Sofern sich im Rahmen der Projektdurchführung für die Haushaltsjahre 2016 ff zusätzlicher Bedarf an Sachaufwendungen abzeichnet, wird dieser in die entsprechenden Haushaltsberatungen eingebracht.

Es handelt sich hierbei nicht um eine Pflichtaufgabe zur Erfüllung nach Weisung, sondern um eine freiwillige Aufgabe, die aufgrund von bestehenden Ratsbeschlüssen umgesetzt wird.

Ullrich Sierau
Oberbürgermeister

Jörg Stüdemann
Stadtdirektor/Stadtkämmerer

Diane Jägers
Stadträtin

Birgit Zoerner
Stadträtin

Ludger Wilde
Stadtrat

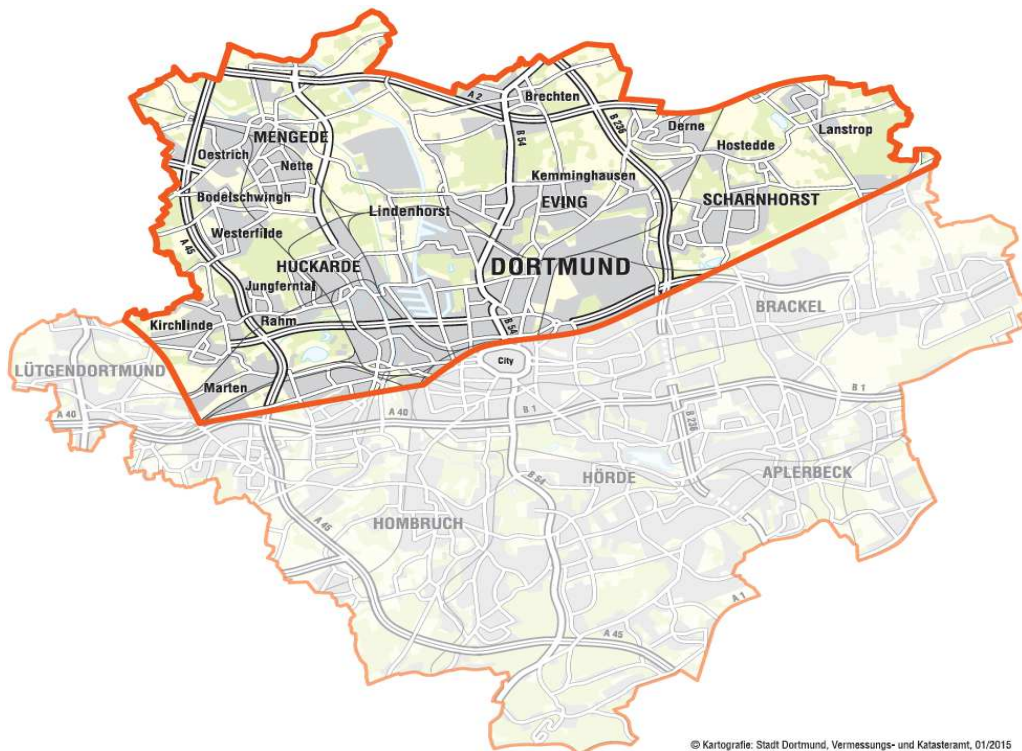
Martin Lürwer
Stadtrat

Thomas Westphal
Geschäftsführer

Begründung

1. Beschreibung der Gebietskulisse

Das Projektgebiet „Nordwärts“ umfasst die folgende Gebietskulisse: Huckarde, Mengede, Eving, Scharnhorst, Stadtbezirk Innenstadt-Nord sowie Teile der Stadtbezirke Innenstadt-West und Lütgendortmunds (Marten und Germania).



Das Projektgebiet „Nordwärts“ umfasst mit einer Fläche von ca. 12.324 ha knapp 44 % des gesamten Dortmunder Stadtgebietes. Von den zwölf Dortmunder Stadtbezirken liegen sieben Bezirke ganz oder teilweise in der Gebietskulisse. Elf der dreizehn Aktionsräume des Aktionsplans Soziale Stadt liegen im Projektgebiet „Nordwärts“.

Im Projektgebiet leben 40,75 % der Dortmunder Einwohnerinnen und Einwohner (ca. 234.723 Einwohner/innen), das entspricht einer Bevölkerungsdichte von ca. 2.174 Einwohnern je km².

Daten über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (bspw. Arbeitsmarktdaten, Anzahl der Unternehmen), Daten zu Flächenpotenzialen sowie weitere Sozialstrukturdaten werden aus der durchzuführenden Analyse, unter Einbeziehung und Aufbereitung vorhandener Datengrundlagen, gewonnen. Eine detaillierte Darstellung erfolgt bis Ende des Jahres 2015.

2. Ausgangslage

Erfolgreicher Strukturwandel in Dortmund

Auf Grundlage einer übergreifenden, integrierten Strategie mit einer hohen Maßnahmenbreite hat Dortmund einen modellhaften Strukturwandel zum Dienstleistungs-, Technologie- und Wissenschaftsstandort vollzogen.

Die Förderung technologischer Innovationen und die Anpassung der sozialen Infrastruktur werden auch zukünftig die Wirtschaftskraft vor Ort stärken und Generationengerechtigkeit schaffen. Drei Viertel aller Beschäftigten arbeiten heute im tertiären Sektor. 2014 konnte Dortmund etwa 320.000 Arbeitsplätze verzeichnen – Tendenz steigend – und hat heute etwa den gleichen Beschäftigungsstand wie Anfang der 1980er Jahre. Als Wohnstandort bindet und gewinnt Dortmund Bevölkerung. Als Familienstadt stärkt die Stadt Dortmund Eltern und

Kinder (Familienprojekt), bindet die Jugend (Jugendforen) in Stadtentwicklungsprozesse ein und sorgt über gute Bildung für gleiche Berufschancen.

In den letzten Jahren konnten strategische Projekte umgesetzt und darüber der **Strukturwandel in Dortmund modellhaft und nachhaltig** vorangebracht werden. Für die herausragenden integrierten, politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäten wurde die Stadt Dortmund im Jahr 2014 als „Nachhaltigste Großstadt Deutschlands“ von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet.

Viele der auf Kooperation ausgelegten Strategien und umgesetzten Projekte haben Vorbildfunktion für andere Kommunen und finden national und international Anerkennung. Konzepte und Prozesse wie der Agendaprozess, die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans, die integrierten Stadtbezirkentwicklungskonzepte (InSEKts) mit stadtteilbezogenen Potenzialen, die Masterpläne zu gesellschaftlichen Fragestellungen wie Mobilität, Wohnen, Einzelhandel, Wirtschaftsflächen, Umwelt, Wissenschaft, Integration und Energiewende sowie die Aktionspläne „Soziale Stadt“ und „gegen Rechts“ beschreiben strategische Zielsetzungen für die Zukunft der Gesamtstadt.

Unterschiedliche örtliche Ansätze zur Umsetzung der strategischen Stadtentwicklungsprozesse und kooperativ erarbeitete Maßnahmepläne der in der Anlage beschriebenen Stadtentwicklungsprozesse spiegeln die besonderen Stärken und Eigenschaften der Stadtbezirke und der Stadtteile wider.

So sind die mittleren und südlichen Stadtbezirke wie Hombruch, Hörde, Aplerbeck, Brackel, Innenstadt-West, Innenstadt-Ost sowie Teile Lütgendortmunds in wesentlichen Bereichen der Flächenentwicklung sowie in den sozial-, kulturell- und wohnungsmarkt-politischen Bereichen gut aufgestellt. Das bürgerschaftliche Engagement ist stark ausgeprägt. Die Lebens- und Aufenthaltsqualität wird von den Bürgerinnen und Bürgern geschätzt. Die Stadtteilzentren sind vielfältig ausgerichtet, das kulturelle Angebot wird von der Bürgerschaft angenommen. Die lokale Präsenz und Vielfalt wissenschaftlicher Institutionen spielen eine zentrale Rolle. Das neue Deutsche Fußballmuseum, das Technologiezentrum, die Thier Galerie, PHOENIX West und PHOENIX See, die Stadtkrone Ost, die Ansiedlung einer Bundesbankfiliale, die Westfalenhallen, der Signal Iduna Park sowie weitere Maßnahmen entlang der B1 und in der City belegen die vorhandene Dynamik. Die in der Fläche geschaffenen Strukturen und die gut ausgebauten vorhandenen sozialen, sportlichen und kulturellen Infrastrukturen fördern die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Vorhandene Freiräume (Westfalenpark, Rombergpark, Bolmke etc.) sowie der neue Emscher Landschaftspark schaffen eine hohe Aufenthaltsqualität. In den Bereichen Hörde und Rheinische Straße tragen die vielfältigen Akteursaktivitäten und umgesetzten Maßnahmen erste Früchte. So konnte z.B. die Sparkassen-Akademie für eine Ansiedlung in der Hörder Burg gewonnen werden.

Bestehende Planungen und Maßnahmen sowie erforderliche Entwicklungsprozesse werden für diese Stadtbezirke fortgeführt.

Warum das Projekt „Nordwärts“

Der Blick in den Norden zeigt eine große Vielzahl an Entwicklungsaktivitäten und verdeutlicht, dass der **Norden des Stadtgebietes nicht abgehängt** wurde.

Große Anerkennung gebührt den Aktivitäten und Entwicklungen der Vergangenheit und den aktuellen Anstrengungen der Bürgerinnen und Bürger und zivilgesellschaftlichen Akteure vor Ort, die die Stadtbezirke voranbringen.

Bereits umgesetzte bzw. in Umsetzung befindliche Projekte im Bereich Stadtentwicklung sind beispielhaft:

- Innenstadt Nord: Urban II, Teilgebiete des Hafens (Neubau des KV –Terminals), Borsigplatz, Nordmarkt, Blücherpark, Stollenpark, Hoeschpark
- Innenstadt-West: Ausbau der NS9 in Dorstfeld, Emscherumbau, Projekte zum Erhalt der Gebäudeinfrastruktur
- Lütgendortmund (Marten und Germania): Entwicklungskonzept Marten, Emscherumbau, Ausbau NS9, Hochwasserschutzkonzept
- Huckarde: Kokerei und Gewerbepark Hansa
- Mengede: Sanierung Amtshaus Mengede, Erneuerung Mengeder Bahnhof, Handlungskonzept Westerfilde
- Eving: Evinger Mitte
- Scharnhorst: Beseitigung des Bahnübergangs in Husen, Entwicklung Scharnhorst Ost, Lanstroper Ei, EKS (Einkaufszentrum Scharnhorst)

Inseln des Strukturwandels und somit Brückenköpfe für die Zukunftsfähigkeit der Stadtteile finden sich beispielsweise in den Bereichen:

- Hafententwicklung
- Ansiedlung des IKEA Logistikzentrums
- Entwicklungsgebiet Scharnhorst Ost
- Großflächiger Emscherumbau, inklusive Emscherwege, Hochwasserrückhaltebecken in Ellinghausen (Stadtgrenze Mengede)
- Zentrum Eving,
- Zentrum Mengede
- Zentrum Scharnhorst

Vorhandene Grünflächen (z.B. Hoesch Park, Grävingsholz, Emscherlandschaftspark, Im Siesack, Deusenberg, Kurler Busch, Volksgarten Mengede, Fredenbaum, Bärenbruch, Hallerey, Alte Körne etc.) bieten bereits heute einen Mehrwert für die Aufenthaltsqualität im Norden Dortmunds.

Das Angebot kultureller (bspw. Dietrich-Keuning-Haus, Depot, Zeche Hansemann) und sportbezogener (bspw. Bundesleistungszentrum Rudern, Sportanlagen Fredenbaum, Hoeschpark) Infrastruktur bietet einen hohen Freizeitwert.

Im Bereich Wohnen konnten Bebauungsgebiete bspw. im Bereich Erdbeerfeld (Mengede), Brechtener Heide, Bodelschwingher Schloss, Vogelsiedlung, Flemerskamp (Husen) entwickelt werden. Für diese Bereiche wurde die Wohnqualität erhöht.

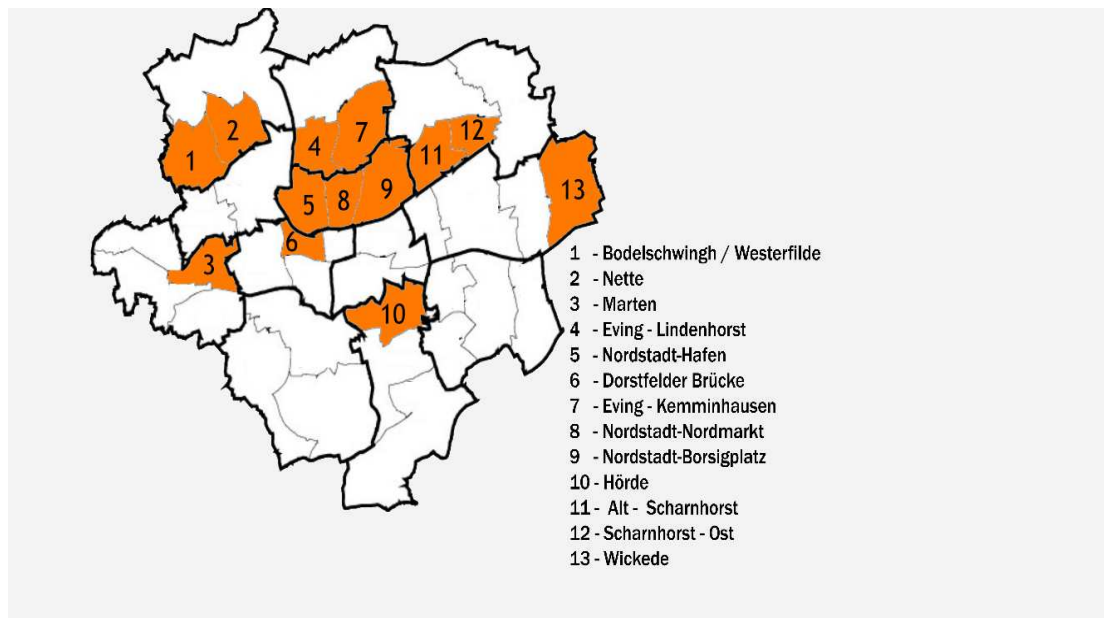
Trotz aller vorhandenen Maßnahmen und Projektansätze bleiben die Stadtbezirke in den Bereichen des Projektgebietes hinter ihren Möglichkeiten zurück. Neben hohen Flächenentwicklungspotenzialen in den Bereichen

- Westfalenhütte
- Hafen
- Minister Stein und Gneisenau
- Kraftwerk Knepper
- Gleishafen Eving

zeigen sich sozial- und bildungspolitische wie auch ökonomische und wohnungspolitische Handlungsmöglichkeiten und Entwicklungspotenziale.

Trotz intensiver Anstrengungen und erster Erfolge konnte dennoch der bestehenden Langzeitarbeitslosigkeit im Norden Dortmunds nicht nachhaltig entgegengewirkt werden. Diese Aussage wird u. a. belegt durch den Jahresbericht Wirtschaft der Dortmunder Statistikstelle (Seite 35, Abb. 34). Die Arbeitsmarktberichte der Agentur für Arbeit und des Jobcenters weisen eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen unter 25 Jahren sowie einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen aus.

Die Chancen für gering qualifizierte Bürgerinnen und Bürger werden am Arbeitsmarkt zunehmend schlechter. Die Langzeitarbeitslosigkeit manifestiert sich nicht nur in Zahlen, sondern auch sozialräumlich im Bereich der nördlichen Stadtteile. Elf der dreizehn Aktionsräume des Aktionsplans Soziale Stadt liegen im Projektgebiet „Nordwärts“.



Es ist festzustellen, dass es im Projektgebiet „Nordwärts“ bisher vielfältige, sozial- und bildungsorientierte Innovationen (bspw. soziale Stadt, Sekundarschule, Quartiersmanagement, OB-Bürgerdialoge, Projekt In-Familie, Jugendkultur, Interkultur, ethnische Ökonomie etc.) gegeben hat, die zwar gegengesteuert haben, aber ein flächendeckender Impuls steht noch aus.

Ökonomische, ökologische aber auch weitere soziale Optimierungspotenziale finden sich vor allem in den Handlungsfeldern:

- **Flächenentwicklung**
- **Schaffung/Sicherung von Arbeitsplätzen**
- **Steigerung der Umweltqualität und Lebensqualität**
- **Qualifizierung und Bildung**

Das Projektgebiet „Nordwärts“ braucht demzufolge einen **Innovationsimpuls**, der sich auf die vier benannten Handlungsfelder und die im Folgenden beschriebenen Themenschwerpunkte konzentriert.

Den beschriebenen Herausforderungen müssen sich die Akteure der Stadtgesellschaft mit einer gemeinschaftlich zu erarbeitenden Entwicklungsstrategie „Nordwärts“ stellen. Die Stadtteilidentifikation der Menschen wird gestärkt und verfügbare Flächen werden einer zukunftsfähigen Entwicklung und Überplanung zugeführt. Arbeitsplätze werden erhalten bzw. über Ansiedlungen neuer Unternehmen neu geschaffen. Verfügbare und neue Kräfte der Akteurslandschaft werden gebündelt.

Die mit dem Projekt „Nordwärts“ verbundenen Fragestellungen müssen gesamtstädtisch diskutiert und gelöst werden. Die Teilhabe der Menschen an dem Projekt wird über einen breit angelegten Beteiligungsprozess sichergestellt.

Über das Projekt „Nordwärts“ werden die Potenziale des Projektgebietes beschrieben. Strategische Projekte müssen dem Projektgebiet einen Innovationsschub geben. Ein über den Prozess zu definierendes Maßnahmenpaket wird neue Perspektiven eröffnen.

Mittelfristig wird die Harmonisierung der Lebensqualität in der Stadt angestrebt und erreicht.

Methode und Organisation

Das Projekt „Nordwärts“ versteht sich als Generationsprojekt und stellt die Wirtschaft und die allgemeine Lebensqualität der Menschen in den Mittelpunkt. Die Herausforderungen des demographischen Wandels, des Strukturwandels und des Wandels hin zur Wissensgesellschaft und deren Auswirkungen auf die Bevölkerungsstrukturen haben unmittelbare Folgen auf die Stadtteilentwicklung in Bezug auf soziale, technische und kulturelle Infrastrukturen, Wohnen und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen sowie deren Standortentscheidungen.

Grundlage zur Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie für das Projektgebiet „Nordwärts“ sind unsere Kenntnisse über die Stärken und Schwächen und somit über das Profil der Projektteilgebiete.

Dementsprechend wird zu Beginn des Prozesses eine Bestandsaufnahme bzw. Auftaktbilanz über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Flächenpotenziale, Lebensräume, vorhandene soziale, kulturelle, technologische und sonstige freizeitorientierte Infrastrukturen sowie bereits bestehende Best Practice Projekte auch im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements erstellt. Als Datengrundlage werden vorliegende statistische Daten, kommunale Analysen (bspw. InSEKts, Quartiersanalysen, Aktions- und Masterpläne) analysiert sowie die Ergebnisse aus den durchzuführenden Beteiligungs- und Dialogveranstaltungen betrachtet.

Gleichzeitig unterstützt die räumliche Bündelung der Aktivitäten eine stärkere Wahrnehmung der Aktionen, der vorhandenen sowie weiterer Maßnahmen und Projekte. Insgesamt geht es nicht um neue Aufgaben und Funktionen, sondern um die Zusammenführung bisher eher unverbundener Aufgaben- und Themenbereiche. Intern werden die Kräfte der verantwortlichen Fachverwaltungen gebündelt. Die konkreten, operativen Aufgabenstellungen werden kooperativ bearbeitet, bereichsübergreifende Impulse werden in den Entwicklungsprozess eingebracht. Die inhaltlichen Zuständigkeiten der Fachverwaltung bleiben unberührt.

Die Koordinierungsstelle „Nordwärts“ wird in Geschäftsbereich III des Fachbereiches 1 angesiedelt.

Analyse und Evaluation

Zur Erarbeitung einer Bestandsanalyse des Projektgebietes, zur Prozessbegleitung, dem Aufbau eines Monitoringsystems sowie zur Unterstützung der Projektevaluation wird eine unterstützende, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit geeigneten, wissenschaftlichen Einrichtungen angestrebt. Die Sicherstellung der Evaluation erfolgt zum einen auf Grundlage vorhandener statistischer Datenerhebungen (Bevölkerungsstatistik, Wohnungsmarktbeobachtung etc.) der Fachbereiche und zum anderen über neu zu entwickelnde Monitoringsysteme.

Strategische und operative Prozessziele

Die strategische Zielsetzung des Gesamtprozesses ist, wie dargestellt, die Harmonisierung der Lebensqualität in allen Dortmunder Stadtteilen.

Operative Prozessziele und -aufgaben:

- Initiierung und Stärkung von Strukturen, Beteiligungsformaten und Prozessen, die die Entwicklung einer „Aufbruchstimmung“ im Projektgebiet unterstützen
- bedarfsorientierte Weiterentwicklung sozialer, kultureller, technologischer und sonstiger Infrastrukturen durch strategische, multimodale, integrierende und vernetzende Projekte
- Ausschöpfung von Optimierungspotenzialen in der Flächenentwicklung (ökologisch, ökonomisch)
- Weiterentwicklung des Qualifizierungs- und Bildungsangebotes entlang der lebenslangen „Lernketten“ (biografischer Ansatz)
- Erhöhung der Anzahl von Arbeitsplätzen durch Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung im Projektgebiet
- Erarbeitung, Umsetzung und Evaluierung der die Themengruppen bzw. Projektfamilien vernetzenden Entwicklungsstrategie
- Analyse und Darstellung der inhaltlichen Bezüge zwischen den bestehenden, strategischen Entwicklungskonzepten und den „Nordwärts“-Projekten
- Visualisierung bisheriger und neuer Entwicklungen im Projektgebiet „Nordwärts“
- Einbettung in die Imagekampagne der Stadt („Dortmund.überrascht.dich“)
- Verbesserung der lokalen, regionalen und überregionalen Sichtbarkeit des Projektgebietes

Zur strukturierten Bearbeitung und Darstellung der Projekte und zukünftigen Projektergebnisse werden diese folgenden neun zentralen Themenfeldern zugeordnet:

- Stadtentwicklung
- Arbeit
- Infrastrukturen
- Bildung

- Soziale Innovationen
- Wohnen
- Aktionsplan Soziale Stadt
- Integration und Teilhabe
- Identität und bürgerschaftliches Engagement

In diesen Themenfeldern werden Projekte beschrieben, die in der Gebietskulisse „Nordwärts“ bereits umgesetzt werden bzw. zukünftig entwickelt werden. Die Projekte werden in Projektfamilien nach den Kriterien einer nachhaltigen Stadtentwicklung (Ökonomie, Ökologie, Soziales und Zivilgesellschaft) sortiert dargestellt. Einige Themenfelder werden aufgrund der inhaltlichen Projektbezüge auch mehreren Projektfamilien zugeordnet.



Projektfamilien „Projekt Nordwärts“

Ökonomie	Ökologie	Soziales	Zivilgesellschaft
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stadtentwicklung <ul style="list-style-type: none"> ➤ Städtebau ➤ Flächen ➤ Infrastrukturen (technische) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Energie ➤ Smart Cities ➤ Verkehr ➤ Arbeit <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ansiedlung ➤ Arbeitsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stadtentwicklung <ul style="list-style-type: none"> ➤ Flächen ➤ Infrastrukturen (freizeitorientierte) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Parks ➤ Grün ➤ Landschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildung ➤ Wohnen ➤ Infrastrukturen (soziale) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kultur ➤ Lernorte ➤ Soziale Innovation <ul style="list-style-type: none"> ➤ Arbeit ➤ Aktionsplan Soziale Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Identität, bürgerschaftliches Engagement <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ehrenamt ➤ Geschichte ➤ Tradition ➤ Soziale Innovation <ul style="list-style-type: none"> ➤ Partizipation ➤ Integration und Teilhabe <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wissen

Fokus auf Mensch, Wirtschaft, Lebensgefühl & Identifikation

Auftaktveranstaltung am 09.05.2015

Vorbehaltlich des Ratsbeschlusses am 07.05.2015 ist vorgesehen, den stadtgesellschaftlichen Startschuß des Projektes „Nordwärts“ in einer Auftaktveranstaltung am 09.05.2015 zu geben und damit gleichzeitig in das Dialog- und Beteiligungsverfahren einzutreten. Für die Auftaktveranstaltung wird ein Veranstaltungsformat erarbeitet, das gleichzeitig Grundlage für den Aufbau der weiteren Akteurs- und Beteiligungsstrukturen sowie den zu initiiierenden Arbeitsgruppen sein wird.

3. Inhaltliche Schwerpunkte

3.1 Projektfamilien mit Schwerpunkt Ökonomie

3.1.a Stadtentwicklung

Die Schaffung guter Lebens- und Wohnverhältnisse in den einzelnen Stadtgebieten sichert die soziale Stabilität nicht nur in den Vororten, sondern bereichert gleichermaßen die Entwicklung und die Attraktivität der Gesamtstadt als Arbeits- und Wohnort. Über die Schaffung dieser sozialen Stabilität und der Steigerung der Kaufkraft wird die lokale Wertschöpfung in den Stadtbezirken verbessert. Um die Anzahl der Arbeitsplätze auch im Projektgebiet zu erhöhen, ist die Sicherung, Bereitstellung und Entwicklung von quantitativ und qualitativ geeigneten Flächen für Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Handel notwendig. Grundsätzlich sind jedoch auch ökologische Entwicklungspotenziale zu betrachten. Vor allem sind die Flächenentwicklungen im Bereich Westfalenhütte als Wirtschaftsfläche, nördliche Brachflächen der Bahn, das nördliche Bahnhofsumfeld, das Hafengebiet, Gneisenau, Knepper, Restpotenziale der Gebiete Minister Stein und Hansa sowie die Erweiterungsbereiche des Borsigplatzviertels von Relevanz. Auf die Vorlage der Wirtschaftsförderung „Masterplan Wirtschaftsflächen“ (Drucksache Nr. 08173-12) wird verwiesen.

Die Vorlage „Wachstumsinitiative“ der Wirtschaftsförderung (Drucksache Nr. 13824-14) beschreibt u. a. als strategisches Ziel für das Hauptthema „Neues Wachstum in der Fläche“ den Ausbau der Wertschöpfung in den Stadtteilen sowie die Weiterentwicklung der Mikrofinanzierung. Der systematische Ausbau der Akquisitions- und Vertriebsorientierung der Wirtschaftsförderung wird zukünftig die Flächenentwicklung beschleunigen. Ziele und Inhalte der Wachstumsinitiative der Wirtschaftsförderung Dortmund sowie die Umsetzung des Masterplans Wirtschaftsflächen unterstützen die Entwicklungsstrategie für das Projektgebiet „Nordwärts“.

Zur Erreichung der Stadtentwicklungsziele wurden eine Vielzahl örtlicher Entwicklungskonzepte erarbeitet und zur Umsetzung beauftragt, die stetig weiterentwickelt werden. Die Umsetzung der Konzepte wird weitergeführt.

Konkrete Projekte zur Flächenentwicklung sind:

- Die Entwicklung der Fläche „Knepper“ zum „UrbanEnergy“-Pilotgebiet. Auf der Fläche sollen Projekte realisiert werden, die eine Transformation der Energiesysteme im Sinne der Energiewende zeigen.
- Die Weiterentwicklung der geeigneten, verfügbaren Hafенflächen zur „Speicherstadt Dortmund“ (Science Center, Urban Entertainment etc.)
- Die Optimierung der Bodenvorratspolitik durch gezielte Flächenankäufe der Kommune für zukünftige städtebauliche, ökonomische Projekte.

3.1.b Infrastrukturen

Intelligente Energie (-Netze)

Zielsetzung der Infrastrukturentwicklung im Bereich Energie ist es, eine intelligent vernetzte Stadtentwicklung über den Einsatz von zukunftsweisender Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zu einem intelligenten Gesamtsystem zu verknüpfen. Lokal verfügbare erneuerbare Ressourcen werden in Kombination mit der effektiven

energetischen Sanierung insbesondere von Bestandsgebäuden und dem Einsatz eines ganzheitlichen, übergreifenden Energiemanagementsystems betrachtet. Integrierte Infrastrukturen mit häufig netzbasierten Systemen wie Verkehrsführung/-leitung, Straßenbeleuchtung, öffentlichen Verkehren etc. werden mit neuen Technologien ertüchtigt. Nachhaltige urbane Mobilitätsmodelle, die alternative und insbesondere emissionsarme Antriebsarten sowohl für private und öffentliche Verkehre als auch für Güterverkehre auf Straße und Schiene sowie Logistik im Allgemeinen einbinden, werden entwickelt.

Zukünftige Projektaktivitäten fokussieren sich auf:

- Die Entwicklung von Demonstrationsvorhaben im Projektgebiet im Rahmen des EU-Projektes Smart Cities Dortmund - intelligent vernetzte Städte.

Verkehr

Grundsätzlich werden die Förderung der Nahmobilität, die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) sowie die Optimierung des Güterverkehrs angestrebt. Die Optimierung bestehender und zukünftig erforderlich werdender Verkehrsinfrastrukturen (Straßen, ÖPNV, Radwege etc.) sind im Masterplan Mobilität betrachtet worden. Strategische Maßnahmen für die Gesamtstadt sind dort beschrieben. Zusätzliche Wirtschaftsflächen an vorhandenen Verkehrsachsen, verteilt über das gesamte Stadtgebiet, werden entwickelt, damit Dortmunder Unternehmen auch weiterhin Wachstumschancen am bisherigen Standort nutzen können und auswärtigen Firmen ein adäquates Angebot unterbreitet werden kann.

Neben den technischen Infrastrukturen wird die Entwicklung neuer ÖPNV-Mobilitätskonzepte zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Unternehmen angestrebt. Diese Konzepte sollen über Kooperationsgemeinschaften verschiedenster Unternehmen unterstützt werden, die Mobilitätskosten der Belegschaft senken und einen Beitrag zur CO₂-Reduzierung leisten.

Daraus ergeben sich folgende Projekte:

- Bau der Nordspange
- Verkehrskonzept Dortmunder Hafen
- Verlängerung der OWIIIa
- Attraktivitätssteigerung des Dortmunder Bahnhofs und seines Umfeldes
- Weiterentwicklung der Radwegeplanung
- Analyse von Potenzialen, Entwicklung und Implementierung eines gezielten, kleinräumigen Mobilitätsangebotes für Unternehmen, die zum einen eine Vielzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung stellen und zum anderen eine unzureichende Anbindung an das bestehende ÖPNV-Angebot aufweisen.

3.1.c Arbeit

Wirtschaftlicher Wohlstand und zukunftsfähige Arbeitsplätze sind weiterhin das wichtigste Kriterium für eine positive Einwohner- und Wirtschaftsentwicklung der Stadtgebiete. Ein breites Fundament aus produzierenden Unternehmen, Industrie, Mittelstand und Dienstleistung ist Motor und Voraussetzung für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung. Daher ist es das vordringliche Ziel aller Beteiligten, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sich ansiedeln, bleiben und expandieren können.

Ein weiterer wesentlicher Schlüssel gegen eine Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit und den drohenden Fachkräftemangel liegt dabei in der Verbesserung von Bildungschancen. Die

„Kommunale Arbeitsmarktstrategie“ zielt auf eine optimale Vernetzung von Strukturen und Fördermöglichkeiten. An dem Konzept arbeiten gemeinsam die Akteure der Stadtverwaltung, des Jobcenters Dortmund und der Agentur für Arbeit Dortmund. Die Zusammenarbeit bestehender Netzwerke und Akteure wird genutzt und im Sinne der strategischen und operativen Zielsetzungen der Entwicklungsstrategie des Projektes „Nordwärts“ weiterentwickelt.

Projekte im Bereich Arbeit sind:

- Weiter- und Neuentwicklung von Projekten, die die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und Reduzierung von Langzeitarbeitslosigkeit fördern.
- Entwicklung und Weiterentwicklung von Projekten zu den Handlungsfeldern „Neue Arbeit – Ökonomie vor Ort“ und „Integrationsarbeitsmarkt“ (Wachstumsinitiative der Wirtschaftsförderung Drucksachen Nr. 13824-14) als tragende Säulen des Projektes „Nordwärts“.

3.2 Projektfamilien mit Schwerpunkt Ökologie

3.2.a Stadtentwicklung

Die detaillierte Beschreibung des Themenfeldes findet sich unter Pkt 3.1.a. der Vorlage.

Projekte im Bereich ökologischer Stadtentwicklung sind u.a.:

- Definition von Potenzialen zur ästhetischen Qualitätssteigerung von Verkehrsflächen durch Einfassung der Magistralen sowie zur Implementierung von Alleen (Erhöhung der Baumbestände und Grünflächen) an geeigneten Stellen.
- Optimierung der Bodenvorratspolitik durch gezielte Flächenankäufe der Kommune für zukünftige städtebauliche, ökologische Projekte.

3.2.b Infrastrukturen

Sport und Freizeit (Grünflächen)

Im Projektgebiet findet sich bereits heute eine große Anzahl öffentlicher Infrastrukturen für Sport und Freizeit. So bieten bspw. das Bundesleistungszentrum Rudern am Dortmunder Kanal, die Blindenfußballanlage in Do-Kirchderne, die geplanten Trainingsflächen der Giants und Wanderers im Hoesch Park, die Bezirkssportanlage in Do-Marten, die Sportplatzanlage Ecke im Volksgarten Mengede, die weltgrößte überdachte Schießsportanlage an der Eberstr. etc. ein gutes Angebot zur sportlichen Betätigung und zur Freizeitgestaltung. Zudem gibt es eine Vielfalt an Naherholungsmöglichkeiten bspw. Kurler Holz, Wander- und Radwege entlang der Emscher, Deusenberg, Lehrpfad Alte Körne, Grävingsholz.

Zukünftige Projektaktivitäten fokussieren sich auf:

- Die Analyse weiterer, dem demographischen Wandel angepasster Bedarfe im Bereich sportlicher Infrastrukturen
- Die Unterstützung bei der Gestaltung wohnungsnaher öffentlicher Freiräume
- Sauberkeit in der Landschaft

3.3 Projektfamilien mit Schwerpunkt Soziales

3.3.a Bildung

Die Schul- und Bildungslandschaft in Dortmund hat sich durch die Zusammenarbeit aller Akteure und mit Unterstützung der Bildungskommission positiv entwickelt. In vielen Bereichen ist unsere Stadt gut aufgestellt. Zugleich zeigen die Dortmunder Bildungsberichte, wo die künftigen Handlungsbedarfe für die „(N)Orte“ des Projektgebietes liegen.

Projektaktivitäten fokussieren sich auf:

- Die Sichtbarkeit vorhandener Bildungsangebote für die Bürgerinnen und Bürger erhöhen
- Die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Bildungsberatung im Projektgebiet
- Die bestmögliche Unterstützung der Kinder beim Aufbau der Bildungsbiografie
- Die Systematisierung der Elternbildung
- Die Umsetzung des Projekts „Kein Kind zurücklassen“
- Die Sprachförderung
- Die Definition bestehender Best Practice Beispiele im Bereich Bildung und die Implementierung der Ansätze im Projektgebiet

3.3.b Wohnen

Die Bevölkerungsstruktur der Stadtteile wird sich aufgrund des demographischen Wandels stark verändern. Die zum Projektgebiet gehörenden Stadtteile verfügen über attraktive Wohnraumangebote zu angemessenen Preisen für unterschiedliche Nachfragegruppen (Familien, Studenten, Single-Haushalte etc.) in unterschiedlichen Lebenslagen. Sowohl das quantitative Wohnraumangebot als auch die Qualität von Teilen des Wohnungsbestandes bedürfen der kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Das 2009 vom Rat beschlossene „Kommunale Wohnkonzept Dortmund“ beschreibt folgende gesamtstädtische Zielsetzungen: Verbesserung der Wohnsituation für Familien, Verbesserung der Wohnsituation für Senioren und Menschen mit Behinderungen, Sicherung der Wohnungsversorgung von Haushalten mit Marktzugangsproblemen, Verbesserung der Wohnsituation in wohnungswirtschaftlich und sozial schwierigen Quartieren (vorrangig in den Aktionsräumen „Soziale Stadt“).

Beispielhafte Entwicklungspotenziale zeigen sich in den Bereichen Borsigplatz, Grevel (Friedhoferweiterungsfläche), Westerfilde, Jungferntal, Lanstrop, Scharnhorst, Eving (Erdbeerfeld) und Brechten (Brechtener Heide) für die folgenden Projekte:

- Umsetzung des „Kommunalen Wohnkonzeptes Dortmund“
- Steigerung der lokalen Wertschöpfung durch Neunutzung gewerblicher Leerstände sowie durch die In-Wert-Setzung von Immobilien
- Definition von Flächen- bzw. Immobilienangeboten auch für Interessenten gemeinschaftlicher Wohnprojekte/neuer Wohnformen
- Attraktivitätssteigerung der Wohnsituation durch Stärkung bestehender gemeinsamer Initiativen mit Investoren, Privateigentümern und gewerblichen Immobilienbesitzern vor Ort sowie der Wohnungswirtschaft
- Initiierung neuer bedarfsgerechter Wohninitiativen (Mehrgenerationenwohnen, Townhouse-Konzepte in der Nordstadt wie etwa in Berlin)
- Sicherheitsforen in den Quartieren

3.3.c Infrastrukturen

Soziale Infrastruktur

Für die soziale Infrastruktur sind die Quartiersentwicklung und der nachbarschaftliche Zusammenhalt wichtig. Hier wurden in der Vergangenheit eine Reihe von Aktivitäten verwirklicht. Insbesondere für die Quartiere in Marten, Westerfilde und Dorstfeld liegen bereits ausgearbeitete Entwicklungspläne vor.

Zukünftige Projektaktivitäten fokussieren sich auf:

- Den Ausbau von Strukturen, Dienstleistungen, Institutionen und Einrichtungen, die auf den Erhalt bestehender und den Aufbau neuer Formen nachbarschaftlichen Zusammenlebens ausgerichtet sind
- Sauberkeit im öffentlichen Raum

Infrastrukturen für Kultur

Kultur ist ein wesentlicher Schlüssel für die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen und für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Interkulturarbeit und kulturelle Bildung sind in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung. Sie bedingen einander und haben das Ziel, dass sich Menschen unterschiedlicher Herkunft, Lebensweise und Bildungsgrade mit ihrem Lebensmittelpunkt - mit ihrem Stadtteil - identifizieren. Die Bürgerinnen und Bürger sollen gerne in ihren Stadtteilen leben und sich in die Stadtgesellschaft einbringen. Integrations- und Partizipationsprozesse werden durch die Stadtteilkulturarbeit unterstützt. Das kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung in Dortmund“ entwickelt nachhaltige Strukturen unter Beteiligung aller kulturellen Einrichtungen.

Konkrete Beispiele für das Kulturangebot sind laufende bzw. bereits umgesetzte Projekte wie

- „Alterskultur“
- Kulturhaus in Dorstfeld
- „Lass die Kirche im Dorf“ in Deusen
- Depot in der Nordstadt
- Dietrich-Keuning-Haus
- Haus der Vielfalt

Zukünftige Projektaktivitäten fokussieren sich auf:

- Die Entwicklung von Strategien für bestehende Kultureinrichtungen zur Einbindung neuer Zielgruppen und zum Einwerben neuer Finanzquellen (Bestandssicherung)
- Die Nutzung des Beteiligungsverfahrens zur Definition, Konzeption und Einrichtung bedarfsgerechter, dem Stadtbezirkscharakter angepasster Kulturpunkte bzw. Weiterentwicklung bestehender Angebote
- Die Berücksichtigung der Sprachenvielfalt
- Die Definition von Best Practice Projekten und Prüfung der Übertragbarkeit
- Die Ermittlung von Potenzialen zur Einrichtung „interkultureller Zentren“ (im Infrastrukturbestand) in jedem Stadtbezirk des Projektgebietes. Konzeptionelle Grundlage sind vorhandene kulturelle Infrastrukturen wie bspw. das Dietrich-Keuning-Haus (DKH). Gegebenfalls werden neue Standorte entwickelt.

3.3.d Soziale Innovationen

Der Umgang mit neuen, oft komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen und den daraus entstehenden Veränderungsprozessen macht es erforderlich, diesen Anforderungen mit neuen innovativen Ansätzen zur Problemlösung zu begegnen. Soziale Innovationen beziehen sich vielfach auf neue Arten der Kommunikation und Kooperation, die die interaktive Einbindung von Prozessbeteiligten unterstützen. Ziel ist es zum einen, aus den gewonnenen Erkenntnissen neue Geschäftsmodelle und Dienstleistungen zu entwickeln. Zum anderen werden auch Bürger und Kunden zu relevanten Akteuren im Innovationsprozess, indem sie bei der Entwicklung neuer Produkte zur Lösung von Problemen beitragen.

Der Masterplan Wissenschaft beschreibt im Themenschwerpunkt „Soziale Nachhaltigkeit“ auch das Thema „Soziale Innovation“ im Bezug auf nachhaltige Wohlstandmodelle, sichere und gesunde Arbeit, Partizipation und Gerechtigkeit. Der Themenbereich soll zu einem Querschnittfeld für die Dortmunder Wissenschaft entwickelt werden.

Projektschwerpunkt ist derzeit:

- Die Entwicklung von Kooperationsprojekten mit den verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen, die das Thema sichere und gesunde Arbeit adressieren.

3.3.e Aktionsplan Soziale Stadt

Mit dem Aktionsplan Soziale Stadt werden Rahmenbedingungen organisiert, die stadtweit darauf zielen, soziale Ungleichheiten zu beseitigen. Sozialpolitik wird damit (unter Bürgerbeteiligung) ressortübergreifend organisiert. Über den Aktionsplan Soziale Stadt werden die Schaffung von Arbeit und Beschäftigung, die Stärkung von Eltern und Kindern sowie die Unterstützung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts gefördert. Durch quartiersbezogene Angebote werden benachteiligte Stadtteile gezielt stabilisiert, zahlreiche Projekte wurden bereits unterstützt.

Laufende Projekte werden fortgeführt bzw. weiterentwickelt:

- Die 11 Aktionsräume im Projektgebiet „Nordwärts“ werden weiterentwickelt.
- Das Projekt „InFamilie“ wird in allen Aktionsräumen umgesetzt.
- Die Bürgerdialoge Westerfilde, Dorstfeld und Marten werden auf Grundlage der vorhandenen Entwicklungspläne weiter fortgeführt.

Konkretes neues Projekt:

- Ein zweijähriges Modellprojekt „Qualitätsentwicklung Jugendhilfedienst“ wird in Mengede, Eving und Scharnhorst gestartet. Die fachlichen Standards in den Jugendhilfediensten werden vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit des Handelns durch die Schaffung von Beratungsangeboten in der Falleingangsphase (Allgemeine Beratung in Fragen der Erziehung § 16 SGB VIII) und durch die Intensivierung der Steuerung von laufenden Maßnahmen der Erziehungshilfe (dichtere Folge der Hilfeplangespräche sowie Gespräche zu Passgenauigkeit der Hilfe) angepasst. Ziele sind die Stärkung sowie die Wiederherstellung der Erziehungsfähigkeit in der Familie und die Verselbständigung der jungen Menschen.

3.4 Projektfamilien mit Schwerpunkt Zivilgesellschaft

3.4.a Identität und bürgerschaftliches Engagement

Das Profil der 81 Dortmunder Vororte, Stadtbezirke und Stadtteile beruht auf ihrer jeweiligen Geschichte, ihren Menschen und ihren Potenzialen und hat somit ein jeweils besonderes Charakteristikum. In den Stadtteilen liegt der Ursprung von Identität und Heimatgefühl der Bürgerinnen und Bürger. Dieses Heimatgefühl gilt es zu bewahren und zu stärken.

Projektaktivitäten fokussieren sich auf:

- Die Einrichtung von Geschichtswerkstätten zur Aufrechterhaltung, Stärkung und Bewahrung der Traditionen und Stadtteilidentität
- Die Aktivierung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements vor Ort
- Die Fokussierung auf lokale Themen und Herausforderungen sowie auf besondere Zielgruppen und Stadtteile

3.4.b Soziale Innovation

Die detaillierte Beschreibung des Themenfeldes findet sich unter Pkt 3.3.d. der Vorlage. Im Bereich Soziale Innovation ist folgendes Beteiligungsprojekt geplant:

- Projekt Dialog findet Stadt (DIAS) – Stimulierung und Moderation der kommunalen Bürgerbeteiligung mit digitaler, webbasierter und mobiler Kommunikationstechnologie
DIAS steht im direkten Zusammenhang mit der Entwicklung und Erprobung neuer Kommunikationsformen (digital, webbasiert und mobil) zur breiten Bürgerbeteiligung. Neue innovative mobile Arten der Bürgeransprache und -integration mit einer offenen und community-orientierten nachhaltigen Innovationsplattform werden gekoppelt. Die systematische und analytische Auswertung von Wünschen, Meinungen und Ideen aus der Zivilgesellschaft wird unterstützt.

3.4.c Integration und Teilhabe

Die wachsende kulturelle Vielfalt bei gleichzeitiger Individualisierung von Lebensstilen und Lebensentwürfen erfordert nachhaltige und ganzheitliche Integrationsprozesse, die alle Stadtbewohnerinnen und -bewohner einbeziehen. In der Kommunalen Integrationsagentur MIA-DO werden die Schwerpunkte Integration durch Bildung und Integration als Querschnitt gebündelt. Für die Dortmunder Integrationsarbeit stehen in den nächsten Jahren die folgenden Schwerpunkte im Vordergrund:

- Durchgängige Sprachbildung
- Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, z. B. VMDO und DOTEV Türkischer Elternverein in Dortmund e.V.

Weitere Projektaktivitäten fokussieren sich auf:

- Die Umsetzung zielführender Maßnahmen des Masterplans Integration sowie der Kommunalen Integrationsagentur im Projektgebiet
- Die Definition bestehender Best Practice Beispiele im Bereich Integration und die Verstärkung der Ansätze im Projektgebiet
- Ausbau der Jugendforen

4. Kooperations- und Dialogstrukturen

Kuratorium

Das Kuratorium ist pluralistisch zusammengesetzt und umfasst hochrangige Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Forschung und Verbänden, die von Oberbürgermeister Ullrich Sierau für eine Mitarbeit im Projekt „Nordwärts“ gewonnen werden konnten. Die Mitglieder des Kuratoriums werden sich der Öffentlichkeit im Rahmen der Auftaktveranstaltung vorstellen. Aufgabe des Kuratoriums ist es, den Verwaltungsvorstand der Stadt in allen grundsätzlichen, strategischen Fragen des Projektes „Nordwärts“ zu beraten und Impulse für die Entwicklung von Projektansätzen zu geben. Das Kuratorium wird vor Anstoß eines politischen Entscheidungsfindungsprozesses konsultiert. Die Mitglieder werden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die Kommunikationsstrategie des Prozesses sowie die Umsetzung einzelner Projekte unterstützen.

„Nordwärts“-Foren

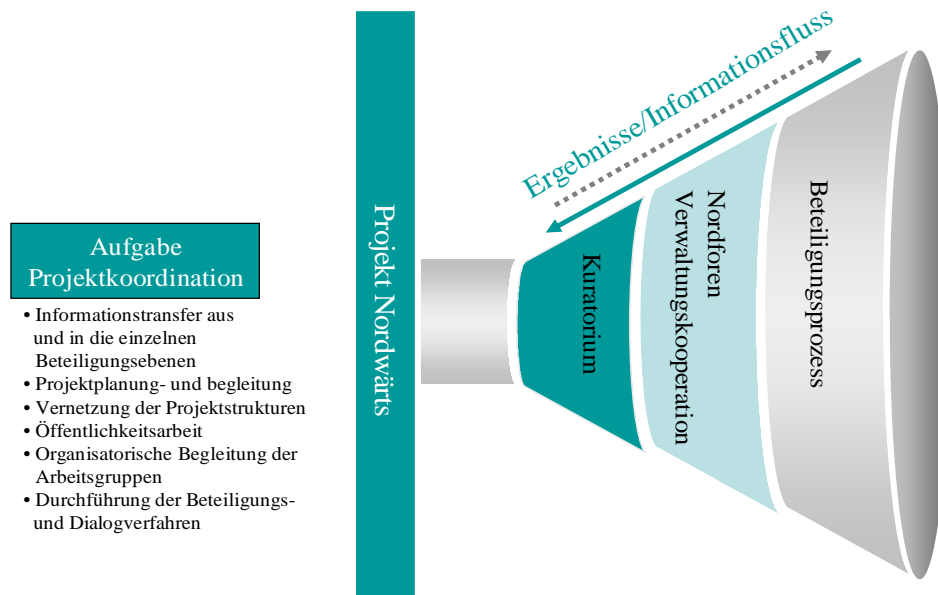
Die zivilgesellschaftlichen Akteure sind Impulsgeber für „Nordwärts“-Projekte und begleiten fachlich-inhaltlich den Gesamtentwicklungsprozess. Über die Dialog- und Beteiligungsformate wird Fachwissen gebündelt. Die inhaltliche Ausgestaltung einzelner Projekte sowie der auf Kooperation ausgelegte Gesamtprozess werden qualitativ bereichert. Dezentral vor Ort sind neben Bürgerinnen und Bürgern der Stadtbezirke auch lokale Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Instituten und Verbänden zur Mitwirkung aufgefordert.

Verwaltungskooperation „Nordwärts“

Die verschiedenen Teile der Verwaltung unterstützen „Nordwärts“ über die Bereitstellung ihrer fachlich-inhaltlichen Expertise im Rahmen ihrer originären Zuständigkeiten. Die Beteiligten begleiten die Steuerung und Koordinierung der operativen Aktivitäten im Rahmen der durchzuführenden Beteiligungsverfahren (bspw. Dialogforen) sowie in den Projektfamilien. Sie unterstützen im Rahmen ihrer Fachverantwortung die Erarbeitung von Arbeits- und Zeitplänen sowie die Zusammenführung von Zwischen- und Gesamtergebnissen. Die Verwaltungsprojektgruppe tagt in regelmäßigen Abständen. Die „Nordwärts“-Foren sowie das Berichtswesen an die politischen Gremien werden von den Mitwirkenden der Verwaltung fachlich-inhaltlich vorbereitet. Die involvierten Dezernate bzw. Fachbereiche entsenden fachlich versierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an konkreten Projekten arbeiten.

Die Projektgruppe wird durch die Projektkoordination begleitet.

Beteiligungs- und Öffentlichkeitsarbeit „Nordwärts“ (Wissenstransfer)



5. Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Der Prozess basiert von Anfang an auf dem Grundverständnis, eine breite Beteiligung zu erzielen und insbesondere Bürgerinnen und Bürger aktiv zu informieren und in die Prozessentwicklung einzubeziehen.

Nicht nur Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, sondern alle interessierten Akteure sind somit eingeladen, sich im Rahmen des Projektes „Nordwärts“ zu engagieren. Die in den Gremien einzubindenden Akteure werden über eine persönliche Ansprache zur Mitwirkung eingeladen.

Damit der Prozess gerade in der Startphase vorankommt und im Weiteren von einer breiten Basis getragen wird, ist es notwendig, den Kommunikationsfluss möglichst breit zu streuen. Von Anfang an wird auf allen gesellschaftlichen Ebenen sowohl die Aufmerksamkeit für den Prozess als auch eine Diskussion über den Prozess in Gang gebracht. Die Kommunikation wird über verschiedene Bausteine wie Internet, Print Medien und sowohl örtlichen als auch überörtlichen Veranstaltungen gestützt. Das Bestreben ist es, die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen und über den gesamten Prozess einzubinden. Möglichst vielen Menschen wird damit die Möglichkeit gegeben, ihre Vorstellungen in den Prozess einzubringen. Über die Projektkoordination wird ein Veranstaltungs- und Beteiligungskonzept erarbeitet.

6. Zeitlicher Rahmen

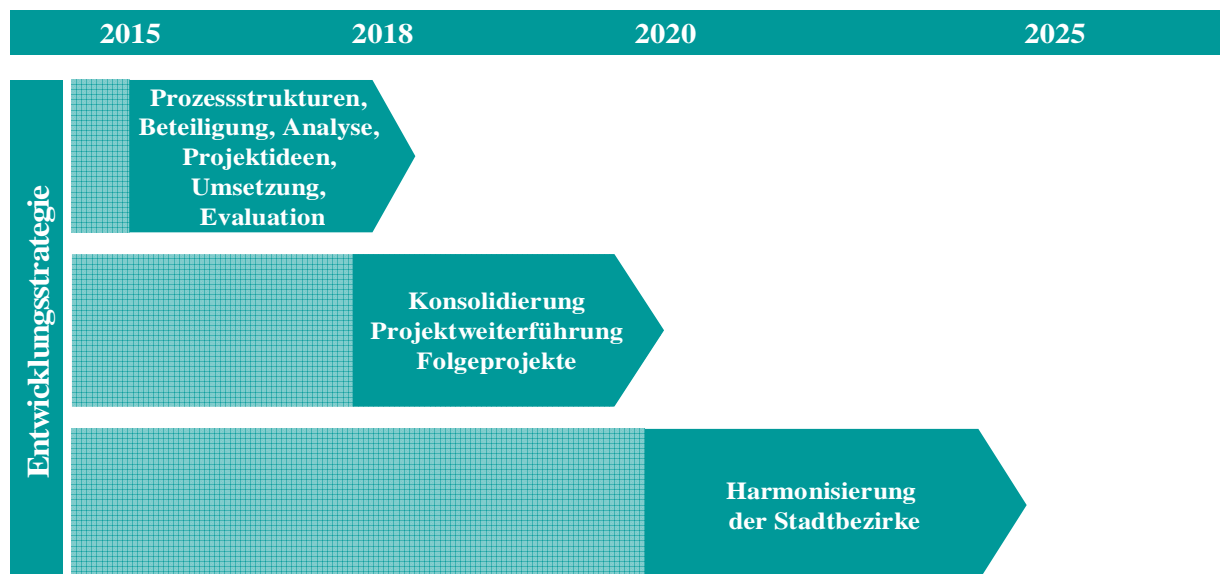
Der Projektbeginn liegt in 2015. Zunächst werden die Projekt-, Kooperations- und Dialogstrukturen eingerichtet. Über die Projektkoordination erfolgt im Anschluss die weitere Prozessplanung (Arbeits- und Zeitpläne).

Bis zum Jahr 2017 sind die Projektfamilien entwickelt und die ersten Projektstrukturen verstetigt. Die Ergebnisse der aktiven Akteurs- und Bürgerbeteiligungsphase werden ausgewertet. Die Analysephase ist abgeschlossen, Entwicklungschancen und -risiken der Stadtbezirke und Stadtteile sind beschrieben. Erste Projekte sind umgesetzt. Die Aktivitäten zur Entwicklung von neuen Projektideen sind abgeschlossen. Die Zwischenergebnisse werden im Jahr 2018 präsentiert.

In der zweiten Phase des Prozesses werden die Projekte weitergeführt und etwaige Folgeprojekte werden über die eingerichteten Akteurs- und Beteiligungsstrukturen geschaffen. Entwickelte, umgesetzte und noch in aktiver Planung befindliche Projekte werden im Jahr 2020 präsentiert. Bis 2025 werden alle Projekte beendet und in einer Abschlusspräsentation im Jahr 2025 vorgestellt.



Zeitlicher Rahmen Projekt „Nordwärts“



Aktivitäten im Jahr 2015

- Im zweiten und dritten Quartal 2015 werden, gemeinsam mit den Akteuren vor Ort, Informations- und Dialogveranstaltungen „Nordforen“ in den „(N)Orten“ des Projektgebietes durchgeführt. Ziel ist es, ein gemeinsames Projektverständnis der Beteiligten herzustellen sowie den Beteiligten vor Ort die Möglichkeit zu geben, Projekte zu initiieren und zu qualifizieren.
- Für den 09.05.2015 wird eine zentrale Auftaktveranstaltung an einem „(N)Ort“ im Projektgebiet vorbereitet.

- Zunächst für die Sommerferien 2015 und 2016 werden örtliche Veranstaltungen im Rahmen des Formates „Mittsommer in Nordwärts“ geplant. Angebote wie bspw. „Nordwanderungen“ im Projektgebiet, Chöre des Nordens, (n)örtliche Schreibwerkstätten, Kulturveranstaltungen werden entwickelt und mit den Akteuren vor Ort geplant und durchgeführt.
- Einführung des vorgeschlagenen Projektlogos in 2015.
- Der Start erster Projekte ist für das vierte Quartal 2015 geplant.
- Visualisierung der Projekte anhand von Themenkarten.
- Eine erste Berichtsvorlage an den Rat der Stadt ist für Ende 2015 vorgesehen.
- Die erste Projektevaluation erfolgt ab dem zweiten Quartal 2016.

7. Arbeitsstruktur und Arbeitsweise

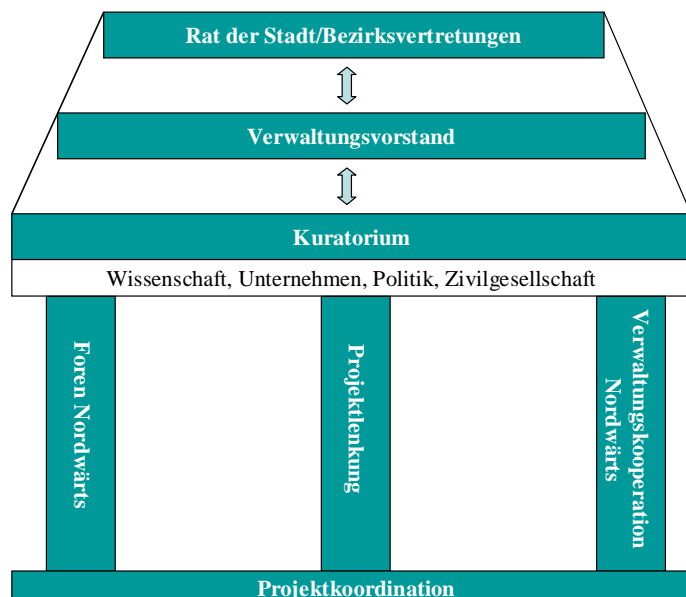
Die Struktur der Zusammenarbeit im Entwicklungsprozess wird primär vom Zusammenspiel des Lenkungskreises, des Kuratoriums, des Projektbüros sowie der regelmäßig stattfindenden Foren in den „(N)Orten“ des Projektgebietes geprägt.

Darüber hinaus ist ein weiteres Merkmal die themenbezogene Hinzuziehung von Experten, um eine fachliche Expertise zu Einzelthemen zu erhalten. Die Gremienstruktur insgesamt sowie die Struktur einzelner, bedarfsgerecht einzurichtender Arbeitsgruppen folgen dem interdisziplinären und partizipativen Grundgedanken des Prozesses.



DORTMUND

Kooperations- und Dialogstrukturen „Nordwärts“ (Projektorganisation)



Projektlenkung

Der Verwaltungsvorstand der Stadt Dortmund ist unter Vorsitz des Oberbürgermeisters die Entscheidungsinstanz in der Projektarbeit. Die Projektlenkung begleitet und steuert den Gesamtprozess sowie einzelne Maßnahmenschritte und beschließt den Arbeits- und Zeitplan. Sie ist für die Abnahme der Zwischenergebnisse und für das Gesamtergebnis verantwortlich.

Projektkoordination

Die gesamtstädtische Prozessplanung sowie die Projektkoordination erfolgt federführend im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates.

Insbesondere bezieht sich die Projektkoordination auf:

- Stärkung von Projektstrukturen
- Prozessplanung und -begleitung
- Durchführung der Beteiligungs- und Dialogverfahren
- Organisatorische Begleitung der Arbeitsgruppen
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Koordinierung einer ergebnisorientierten Bestandsanalyse erfolgt über die Projektkoordination die fortlaufende Begleitung und Dokumentation des Gesamtprozesses in Form einer standardisierten Ergebnissicherung sowie eine fortlaufende Information sämtlicher beteiligter Gremien, Bezirksvertretungen und Akteure über den inhaltlichen Projektstand. Zudem wird die Prozesssteuerung die verwaltungsinterne Kooperation koordinieren, über die der stetige Austausch und der Abgleich zwischen bestehenden politischen Aufträgen und beabsichtigten Vorhaben gewährleistet wird.

Die fachlich-inhaltliche Zuständigkeit und Verantwortlichkeit der Fachbereiche bleibt unberührt.

8. Abweichung von der Beratungsfolge

Abweichend von der in der Geschäftsordnung für den Rat der Stadt, seine Ausschüsse, Kommissionen und die Bezirksvertretungen vorgesehenen Beratungsfolge wird die Beschlussvorlage den Ausschüssen des Rates aus Zeitgründen zum Teil vor der Behandlung in den Bezirksvertretungen zur Beratung vorgelegt, um die Beschlussfassung des Rates am 07.05.2015 zu erreichen. Die Bezirksvertretung Eving tagt am 11.03.2015 und führt keine weitere Sitzung vor der angestrebten Beschlussfassung des Rates am 07.05.2015 durch. Die Vorlage wird die BV Eving daher im Wege des Nachversandes erreichen. Bei einer regulären Beratung der Vorlage erst in den Bezirksvertretungen und anschließend in den Ausschüssen würde sich der Start des Projektes „Nordwärts“ unnötig verzögern. Das Ziel, mit den sogenannten „Nordwärtsforen“ bereits vor den Sommerferien zu beginnen, könnte dann nicht mehr gehalten werden.

9. Zuständigkeit

Die Zuständigkeit des Rates der Stadt ergibt sich aus § 41 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) in der derzeit gültigen Fassung.

Anlage

Übersicht über die Projekte und Maßnahmen der Stadtentwicklung und des Strukturwandels

Anlage 1

Die Stadtentwicklung und den Strukturwandel unterstützende Projekte und Maßnahmen

PHOENIX See und PHOENIX West

- Mit dem PHOENIX See als Meilenstein in der Stadtentwicklung und im Strukturwandel verfügt Dortmund über ein städtebauliches Alleinstellungsmerkmal mit enormer überregionaler Anziehungs- und Strahlkraft. Nach Fertigstellung des gesamten Areals wird der Phoenix-See zusammen mit dem Technologiestandort PHOENIX West einen der größten innovativen Lebensstandorte Deutschlands bilden.
- PHOENIX West entwickelt sich zum Technologiestandort mit den Gründerzentren für Mikro- und Nanotechnologie (MST.factory: 2006 EUROCITIES Award) und dem Zentrum für Produktions- und Fertigungstechnologie (ZfP). Das Zusammenspiel des Technologiestandorts PHOENIX West mit dem hochwertigen Wohn-, Erholungs- und Freizeitangeboten am PHOENIX See erzeugt ein attraktives Standortangebot.

City Konzept 2030

- Das City Konzept 2030 analysiert u.a. die zukünftigen Rahmenbedingungen, identifiziert Entwicklungspotenziale und setzt in der Umsetzung auf das lang bewährte kooperative Miteinander aller beteiligten Akteure/Interessierten. Es ist offen für innovative Ansätze. Im Fokus stehen Regionalität und Identität. Durch städtebauliche/nutzungsspezifische Qualifizierungsverfahren und Konkretisierungen für Teilbereiche findet eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit allen Beteiligten statt. Ökologische und soziale Ziele werden mit ökonomischen Faktoren verknüpft und zu einem, die Nachhaltigkeitskriterien erfüllenden Ergebnis zusammengeführt. Vor dem Hintergrund der strukturellen Veränderungen, der Notwendigkeit zur Klimafolgenanpassung, dem demografischen und sozialen Wandel und der Finanzlage öffentlicher und privater Haushalte wurden Handlungsfelder/Leitlinien für zukünftiges lokales Handeln entwickelt.

Integrierte Wohnungspolitik

- Nachhaltige Siedlungs- und Quartiersentwicklung ist eine zentrale Aufgabe des Kommunalen Wohnkonzeptes Dortmund. Dieses umsetzungsorientierte Steuerungsinstrument ist Grundlage für eine gesamtstädtisch und kleinräumig ausgerichtete Wohnungspolitik. Voraussetzung ist die kontinuierliche Betrachtung der Wohnungsmarktentwicklung auf Grundlage des seit 1991 etablierten gesamtstädtischen Wohnungsmarktbeobachtungssystems. Trendwenden können frühzeitig erkannt werden, sodass ein präventives Agieren von Politik, Verwaltung und verschiedenen Wohnungsmarktakteuren ermöglicht wird.
- Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels liefert das Baulandmonitoringsystem zur nachhaltigen Steuerung der Wohnbauflächenentwicklung eine fachübergreifende quantitative und qualitative Analyse des Wohnbauflächenangebots. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine laufende Anpassung der Baulandvorbereitung unter Beachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Ziele. Zur Weiterentwicklung des Monitoringsystems beteiligt sich die Stadt an dem Forschungsprojekt "Gesellschaftlicher Wandel und Quartiersentwicklung
- Für die Quartiersauswahl wird seit 2013 ein kleinräumiges Wohnungsmarktmonitoring eingesetzt. Mit einem Indikatorensystem werden die Untersuchungsräume identifiziert. Dies ist die Basis für kommunalpolitische, insbesondere wohnungs-, sozial- und

stadtentwicklungspolitische Entscheidungen auf kleinräumiger Ebene. Es leistet einen Beitrag zur räumlichen Ressourcensteuerung und zur Vermeidung von Fehlinvestitionen und wird jährlich fortgeschrieben.

Masterplan Wohnen (Drucksache Nr. 05287-03)

- Der Masterplan Wohnen bildet als nicht normiertes Planungsinstrument einen Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der Dortmunder Wohnungspolitik. In diesem Zusammenhang wurden die folgenden drei Ziele empfohlen: Stützung des Strukturwandels, Weiterentwicklung des Wohnungsmarktes in Richtung Qualität und Eigentumbildung sowie die Stärkung der Attraktivität Dortmunds als Wohnstandort.

Masterplan Einzelhandel (Drucksache Nr. 05277-03)

- Der Masterplan Einzelhandel bildet einen Orientierungsrahmen zur stadtverträglichen Bewältigung des Strukturwandels im Einzelhandel. Er umfasst vier notwendige Einzelhandelskonzepte, die in ihrem Zusammenwirken die Aktivitäten des Einzelhandels auf die Standorte lenken sollen, die für die Entwicklung der Stadt Dortmund, ihrer City und ihrer lebendigen Stadtbezirke förderlich sind. Zu den Einzelhandelskonzepten gehören das Gesamtstädtische Einzelhandelskonzept für Dortmund, das Regionale Einzelhandelskonzept für das Östliche Ruhrgebiet und angrenzende Bereiche, das Nahversorgungskonzept für Dortmund sowie das Konzept für die drei Dortmunder Sondergebietsstandorte Indupark, Aplerbeck-Ost und Bornstraße. Der Masterplan Einzelhandel hat sich als Grundlage für die Prüfung und Bewertung von Ansiedlungen, Verlagerungen und Erweiterungen von Einzelhandelsvorhaben und die bauleitplanerische Umsetzung bewährt und wurde im Jahr 2013 aktualisiert und fortgeschrieben.

Masterplan Umwelt (Drucksache Nr. 05237-03)

- Der Masterplan Umwelt, der laufend fortgeschrieben wird, formuliert Leitbilder, definiert Ziele und beinhaltet Handlungsansätze sowie Schwerpunktaufgaben zu Themenfeldern des Umweltschutzes. Leitziel ist die Schaffung und Entwicklung sicherer Lebensgrundlagen heute und für zukünftige Generationen. Dabei bedeutet nachhaltige Entwicklung, die Grundlagen des städtischen Lebens so zu verändern, dass auf Dauer ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem entsteht und sich die Stadt Dortmund insgesamt zukunftsbeständig entwickelt.

Masterplan Mobilität (Drucksache Nr. 05157-03)

- Der Masterplan Mobilität ist Orientierungsrahmen für die Verkehrsentwicklungsplanung und die strategische Konzeption der Verkehrsplanung (Ebene der Flächennutzungsplanung). Er formuliert ein verkehrliches Leitbild und beschreibt die wesentlichen Verkehrsplanungen, Einzelkonzepte und Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Straßen- und Schienennetzes. Er ist ein integriertes, verkehrsartenübergreifendes Handlungskonzept in den Bereichen Straßennetz, ÖPNV, Radverkehr, ruhender Verkehr, Straßenraumgestaltung, Güterverkehr, Mobilitäts- und Verkehrsmanagement sowie Verkehrssicherheit.

Masterplan Integration (Drucksache Nr. 06129-06, Drucksache Nr. 13270-08)

- Mit der Erstellung eines städtischen Masterplans Integration wurde das Thema Integration zu einem eigenen, wichtigen Handlungsfeld der Stadt Dortmund. Zukünftig wird die Integrationsarbeit der Stadt Dortmund noch stärker als bisher in die bereits laufenden Prozesse eingebunden. Vorrangiges Ziel ist dabei die Steigerung der Qualität der Integrationsarbeit und die Vermeidung von Parallelstrukturen innerhalb der Verwaltung.

Masterplan Wissenschaft (Drucksache Nr. 04259-11, Drucksache Nr. 09180-13)

- Der Bereich Wissenschaft hat in Dortmund eine hohe ökonomische Bedeutung für die nachhaltige Stadtentwicklung mit einer Bruttowertschöpfung in der Region von 730 Mio. bzw. 1,2 Mrd. Euro incl. indirekter Umsetzeffekte und ist Motor des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels vom traditionellen Montanstandort zu einem modernen Dienstleistungs-, Verwaltungs- und Wissenschaftsstandort. Die über den Masterplan Wissenschaft definierten Kernmaßnahmen umfassen die Stärkung und Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Kompetenzfelder ebenso wie eine moderne Campuserweiterung und die Verbesserung seiner Erreichbarkeit.

Masterplan Energiewende (Drucksache Nr. 06685-12, Drucksache Nr. 11831-14)

- Mit Umsetzung des Masterplans Energiewende und seinem strategischen Leitprojekt „Smart Cities“ soll die Stadt zum Innovations-, Technologie-, Energie- und Beteiligungsstandort weiterentwickelt werden. Insbesondere die Ergebnisse aus Demonstrationsprojekten des Smart-Cities-Ansatzes, die sich mit der intelligenten Vernetzung bestehender und neuer Infrastrukturen befassen, sollen als Baustein einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung genutzt werden.

Masterplan Wirtschaftsflächen (Drucksache Nr. 05332-03, Drucksache Nr. 01168-10)

- Der Masterplan Wirtschaftsflächen stellt die wesentlichen Eckdaten der bisherigen Wirtschaftsflächenentwicklung in Dortmund, die aktuellen Stände der einzelnen Fachplanungen und die Potenziale für die Stadtentwicklung in den nächsten 15 Jahren dar. Damit werden die Aktivitäten dokumentiert, die zur Nutzung der Flächen führen sollen, die Flächen selbst dargestellt und nach Nutzungszielen qualifiziert. Er konkretisiert die Ziele der Landesplanung und des Flächennutzungsplanes und wird über deren Aufstellungsdauer hinaus fortgeschrieben.

Freiraumentwicklung

- Nach der Darstellung im Flächennutzungsplan sind ca. 50% des Stadtgebietes sind Freiraum und Grünflächen. Trotz hoher Dynamik in der Stadtentwicklung wird Dortmund einer nachhaltigen Flächenentwicklung gerecht, diese lag in den letzten Jahren unterhalb des 30-ha-Zielwerts der Bundesregierung zur nachhaltigen Entwicklung. Die IBA Emscherpark 1989-1999 sowie der Umbau des Emscher-Landschaftsparks sind Beispiele für eine nachhaltige Freiraumentwicklung. Weiteres Beispiel ist die Wiedernutzung von Brachflächen für Wohnen, gewerbliche Nutzungen und Freiraum (z.B. PHOENIX).
- Notwendig werdende wasserwirtschaftliche Maßnahmen haben Auswirkungen auf künftige Neuerschließungen und Bauleitplanungen. In einem Zeitraum von 15 Jahren sollen 15% des Regenabflusses von der Kanalisation abgekoppelt werden. Bis 2020 sollen 557 Hektar in Form von Dachbegrünungen, Versickerung ins Grundwasser und Ableitung in nahegelegene Gewässer vom Kanalnetz abgekoppelt werden. Die Stadt nimmt mit dieser Maßnahmenplanung national eine Vorreiterrolle ein.
- Der ökologische Umbau des Emschersystems ist ein Projekt von europäischer Bedeutung und weiteres Symbol eines gelungenen Strukturwandels. Die Investitionen der Emschergenossenschaft liegen allein in Stadtgebiet bei weit über 500 Mio €. Entlang des Gewässers bieten neue Fuß-/Radwege der Bevölkerung einen hohen Erlebnis- und Erholungswert. Positive Wirkungen sind die Schaffung neuer Lebensräume für Flora und Fauna, die Erweiterung der Artenvielfalt, die Biotopvernetzung, die Optimierung der Hochwassersicherheit, die Verbesserung des Mikroklimas, der Stadtlandschaft und der Lebensqualität. Darüber hinaus generiert das Projektergebnis Potentiale zur Gewinnung neuer Investoren und damit neuer Arbeitsplätze.

Aktionsplan Soziale Stadt

- Seit 2008 werden mit dem Aktionsplan Soziale Stadt Rahmenbedingungen organisiert, die stadtweit darauf zielen, soziale Ungleichheiten zu beseitigen. Sozialpolitik wird damit (unter Bürgerbeteiligung) ressortübergreifend organisiert. Schwerpunkte bilden dabei Arbeit, Einkommen, Bildung, Erziehung und Nachbarschaftsstrukturen.
- Durch quartiersbezogene Angebote werden benachteiligte Stadtteile gezielt stabilisiert und zahlreiche Projekte unterstützt (Schwerpunkt: Quartiere in der Nordstadt).
- Zur Koordinierung wurden zahlreiche verwaltungsinterne sowie externe Gremien installiert.

Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus

- In einem Beschluss von September 2007 forderte der Rat Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft auf, das Problem des Rechtsextremismus in Dortmund zu analysieren, bestehende Strukturen und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus effektiv zu vernetzen sowie ein umfassendes städtisches Handlungskonzept für Vielfalt, Demokratie und Toleranz zu erstellen
- In dem „Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus“ werden in den fünf Handlungsfeldern „Organisierter Rechtsextremismus in Dortmund“, „Information und Aktivierung der Stadtgesellschaft“, „Institutionen und Akteursnetze“, „Stadtteilarbeit“ und „Schutz und Hilfe für von rechtsextremer Gewalt bedrohte und betroffene Menschen“ die Problemlagen benannt, Ziele festgelegt und ein entsprechender Maßnahmenkatalog entwickelt.
- Der Maßnahmenkatalog bündelt die bestehenden Maßnahmen gegen Rechtsextremismus in der Stadt und beinhaltet darüber hinaus neu entwickelte, gezielte Angebote und Präventionsmaßnahmen.

Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzepte (InSEKts)

- Die InSEKts erlauben einen fachlich umfassenden Überblick über den Status quo, Entwicklungspotenziale und -perspektiven für jeden der zwölf Dortmunder Stadtbezirke. Die lokalen Besonderheiten, Funktionen und Aufgaben der einzelnen Stadtbezirke werden dabei hervorgehoben. Inhaltlich werden die Fachressorts Stadtentwicklung, Einzelhandel, Wohnen, Freiraum und Umwelt, Wirtschaftsflächen, soziale und technische Infrastruktur, Sportstätten, Freizeit und Kultur, Weiterbildung, Verkehr und Mobilität, öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie Denkmalpflege berücksichtigt. Von ihrem Konkretisierungsgrad ergänzen die InSEKts als informelle Planwerke den Flächennutzungsplan und die Bebauungspläne.